



Verenaschlucht

GESCHICHTE

Die ersten schriftlichen Nachrichten über die Einsiedelei finden sich erst im 15. Jahrhundert: 1426 wird die Martinskapelle erwähnt, und eine Notiz aus dem Jahre 1458 berichtet vom hohen Alter und dem baufälligen Zustand der Verenakapelle.

Im 18. Jh. verlor die Einsiedelei St. Verena ihre Bedeutung als Kultstätte, was sich im Besonderen darin zeigte, dass als Hüter der beiden Kapellen keine Ordensleute mehr eingesetzt wurden, sondern Laien. Dieser Posten scheint jedoch recht beliebt gewesen zu sein, denn die meisten „Waldbrüder“ waren Stadtsolothurner, bei deren Tod es regelmässig zu Wettbewerben zwischen den Anwärtern kam. Die mit der Aufklärung erwachende Schwärmerei für romantische Naturschönheiten verschaffte der Einsiedelei eine neue Bedeutung als vielbesuchte Sehenswürdigkeit für den wachsenden Tourismus. Als erster machte der Basler-Zeichner Emanuel Büchel die Reize der Verena-Schlucht der breiten Öffentlichkeit bekannt. Besondere Förderung erfuhr sie durch den französischen Emigranten Baron Louis-Auguste de Breteuil, der 1791 den Weg entlang dem Bach anlegen liess.

1813 liessen patriotische Solothurner auf der Höhe westlich des Südausgangs der Schlucht einen Gedenkstein zu Ehren der Belagerung von 1318 und des Schultheissen Niklaus Wengi anbringen. Im Laufe des 19. Jh. entstand allmählich, durch Gedenksteine und –tafeln, entlang dem Weg durch die Schlucht, eine Art Ehrengalerie verdienter Solothurner.

DIE EINSIEDLERIN

Die Einsiedelei befindet sich weitgehend auf dem Gebiet der Nachbargemeinde Rüttenen, aber der Wald, die Bauten und die Wege sind Eigentum der Bürgergemeinde Solothurn. Die Eremitin versieht in ihrem Auftrag das Sigristenamt.

DIE KIRCHE

Ältester Bau in der Einsiedelei ist die Martinskapelle. Bausubstanz reicht ins 12. Jh. zurück. Die heilige Verena soll, bevor sie nach Zurzach weiterzog, die zweistöckige Höhle hinter der Martinskapelle bewohnt haben.

Die gegenüberliegende, ganz in eine Höhle hinein gebaute Verenakapelle ist jünger. Die Spitzbögen über seitlichen Türen verweisen auf die Zeit der Gotik.

KREUZEN

Im Gebiet der Einsiedelei liegt als Enklave die 1643 erbaute Siedlung Kreuzen, mit der Kirche, dem Kaplanen und dem Sigristenhaus, sowie den fünf letzten Stationen des wieder errichteten historischen Kreuzweges. Die vielen Steinkreuze haben der Enklave der Namen gegeben. Sie ist Eigentum der von Rollschen Familienstiftung Kreuzen.

DIE LEGENDE

Nach der Enthauptung von Urs und Viktor, reiste Verena die Verlobte von Viktor unverzüglich nach Salodurum. Unweit der Stadt fand sie in einer engen Waldschlucht Unterkunft, wo sie während langen Jahren hauste und Kranke pflegte. Die Kinder der Armen besuchten sie und hörten ihren Geschichten zu, nachdem Verena ihnen die Hände und das Gesicht gewaschen hat und mit dem Kamm durch die zerzausten Haare gefahren ist.

Eines Tages, als sie müde den Heimweg durch die dunkle, regennasse Schlucht suchte, glitt sie aus. Eine klitzekleine Öffnung in der Felswand, in der ihre Hand im letzten Moment noch Halt zu fassen bekam, rettete ihr Leben. Bis heute haben viele Menschen, um Heilung flehend, ihre Hand in die Öffnung gehalten.

Von bösen und neidischen Menschen verfolgt, hielt es Verena nicht mehr länger aus. Sie nahm Abschied von den Gräbern der Thebäer und fuhr, auf einem Mühlstein sitzend, flussabwärts, bis dorthin, wo die Aare in den Rhein mündet. Bis zu ihrem Tod im Jahre 344 n.Chr. lebte Verena in Zurzach, wo sie begraben liegt.

WEGBESCHREIB VON BAHNHOF SOLOTHURN IN DIE VERENASCHLUCHT

Vom Bahnhof mit Bus Nr. ④ Richtung Rüttenen. Station St.Niklaus.

R = Restaurant H = Haltestelle P = Parkplatz

